

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **59 (2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

KULTUR & POLITIK

ZEITSCHRIFT FÜR ÖKOLOGISCHE ZUSAMMENHÄNGE • 2/2004



Hans Bieri

**Sind wir schuld an
der Armut der Bauern
in der 3. Welt?**

Seite 4

Jakob Weiss

**Abschied von
der bäuerlichen
Landwirtschaft**

Seite 9

Hansruedi Schmutz

**zum Beispiel
Zwetschgen**

Seite 19

BIOFARM

GENOSSENSCHAFT
KLEINDIETWIL

Ihr Partner für:

- **Brotgetreide, Futtergetreide, Körnerleguminosen, Ölsaaten**
- **Tafelobst und Verarbeitungsobst**
- **Beeren und Früchte für die Verarbeitung**

Anforderung

Knospe Betrieb Bio Suisse. Umstellbetriebe informieren wir gerne über die spezifischen Absatzmöglichkeiten.

Profitieren Sie vom grossen BIOFARM-Sortiment

- über 150 Bioprodukte, v.a. Knospe BIO SUISSE, für Ihren Hofladen und Selbstversorgung.
- Bio-Gewürze für Ihre knospenkonforme Hofverarbeitung von Fleisch- und Wurstwaren.

Kontakt für Beratung, Anbauverträge, Verkauf

BIOFARM Genossenschaft, 4936 Kleindietwil; www.biofarm.ch; mailbox@biofarm.ch

Direktwahl:	N. Steiner	062 957 80 52	(Getreide, Beeren)
	HR. Schmutz	032 392 42 44	(Tafel-, Verarbeitungsobst)
	H. Beugger	062 957 80 53	(Gewürze, Qualitätssicherung)
	Verkaufsteam	062 957 80 50	(Fertigprodukte)



Keine Wundertüte. Die ABS-Aktie.

**ABS-Aktien sind seit über
12 Jahren stabil. Denn sie sind kein
Spielball im Börsentheater.
>> Und das soll auch so bleiben.**



**ALTERNATIVE
BANK**

Die Bank für eine
andere Schweiz.

Ich möchte mich an der zukunftsorientierten Geschäftspolitik
der ABS beteiligen. Bitte senden Sie mir:

- Unterlagen zum Zeichnen von Aktien Informationsmaterial

Name

Adresse

PLZ/Ort

Talon an: Alternative Bank ABS, Leberngasse 17, Postfach,
4601 Olten, Tel. 062 206 16 16, E-Mail: contact@abs.ch, Website: www.abs.ch

KuPo Adz

c.p.a.

Inhalt

Kultur	
Jeremias Gotthelf	4
Politik	
Sind wir schuld an der Armut der Bauern in der 3. Welt?	5
Abschied von der bäuerlichen Landwirtschaft	9
Bio Suisse	
Leitbild Agrarpolitik und agrarpolitische Visionen	13
Partner der Biobauern	
Biomilk AG	14
Schaufenster	
Mit Galloway in die Zukunft	16
BIOFARM	
... zum Beispiel Zwetschgen ...	19
Bio-Gemüse AV-AG	
An der Schwelle der neuen Herausforderung	22
Bio-Forum	
Frühjahrstagung, GV	23

Gedruckt auf chlorfrei hergestelltem Papier

KULTUR & POLITIK

Zeitschrift für ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge

59. Jahrgang, Nr. 2 / März 2004

Erscheint 6mal jährlich
Mitte der ungeraden Monate

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Herausgeber und Verlag:
Bio-Forum Möschberg / Schweiz
Bio-Gemüse AVG
Biofarm-Genossenschaft

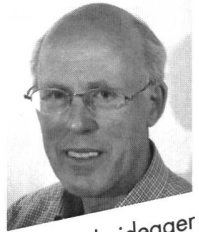
Redaktionsadresse:
KULTUR UND POLITIK
Redaktion
Mostereiweg 1
CH-4934 Madiswil
Telefon 062 965 07 83
Telefax 062 965 07 82
E-Mail bio-forum@bluewin.ch
Homepage www.bio-forum.ch
PK 30-3638-2

Redaktion: W. Scheidegger, Madiswil

Ständige Mitarbeiter:
Hans Bieri, Zürich
Gerhard Elias, Hinwil
Martin Köchli, Buttwil
Simon Kuert, Langenthal
Dr. Peter Moser, Bern
Hansruedi Schmutz, Aarberg
Niklaus Steiner, Dagmersellen

Abonnement:
Jährlich Fr. 40.- / € 30.-

Layout und Druck:
Markus Jakob, Druckerei Jakob AG
CH-3506 Grosshöchstetten



Werner Scheidegger
Madiswil

Persönlich

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir sind Spitze! Über 10 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Schweiz wird biologisch bewirtschaftet. Mehrere Faktoren haben dazu beigetragen: Von der Schweiz sind in der ‚Steinzeit‘ des Biolandbaus wichtige Impulse ausgegangen, die Schweiz beherbergt die wohl bedeutendste Forschungsinstitution des Biolandbaus weltweit, relativ früh ist es uns gelungen, die verschiedenen sich z.T. konkurrenzierenden Gruppierungen unter einem Dach und unter einer Schutzmarke zu vereinigen, und schliesslich haben sich wichtige Marktpartner eingeklinkt und helfen den Absatz sicherstellen. So weit, so gut.

Nachdenklich stimmt mich, wie verschiedene Autoren die Zukunft des Biolandbaus einschätzen. In der neusten Nummer der Zeitschrift Ökologie & Landbau (1/04) mit dem Schwerpunkt Agrarpolitik dominiert eher Skepsis als Optimismus. «Die meisten Höfe sind nicht umstellbar. Die ‚moderne‘ Landwirtschaft in Mitteleuropa hat sich zu weit von einer ökologischen Wirtschaftsweise entfernt. Der Weg zurück wäre unvorstellbar weit». Das ist das Fazit, das Hartmut Heilmann nach einer Studienreise durch Deutschland zieht. In Deutschland sind in den letzten 50 Jahren drei Viertel aller Betriebe verschwunden und die Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beträgt noch gerade 20 % derjenigen von 1950. (Knapp 4 Mio. Erwerbstätige sind aus der deutschen Landwirtschaft wegrationalisiert worden. Diese Zahl entspricht in etwa der Zahl der Arbeitslosen in diesem Land!). Gleichzeitig hat sich die Zahl der Menschen, die ein Landwirt ernährt, von 10 auf 128 gesteigert. Indirekt kann aus diesen Zahlen der hohe Technisierungsgrad abgeleitet werden. Heilmann führt weiter das Beispiel eines Biobetriebes an, dessen Erlöse für Milch und Getreide in 30 Jahren auf ein Drittel gesunken sind. Das zeigt, dass die verbleibenden Bauern nicht ein grösseres ‚Kuchenstück‘ erhalten, wie oft behauptet wird, sondern dass der ‚Kuchen‘ massiv kleiner geworden ist!

Gleich auf der nächsten Seite ist in einem Beitrag von Matthias Stolze vom FiBL zu lesen, dass die Biobauern in der EU (und damit auch bei uns) im Blick auf den Beitritt von 10 Ländern im Osten Europas mit weiterem Preisdruck rechnen müssen. Ob die von ihm empfohlene konsequente Kostensenkung und positive Differenzierung – zusätzliche Sicherheitsleistungen, hohe Produktqualität und Regionalität – ausreichen, um den Druck aufzufangen, darf ruhig in Frage gestellt werden. Durchzogen fällt auch die Einschätzung von Jörn Hildert Sanders vom FiBL aus. Zu vieles ist über den Ausgang der Doha-Runde der WTO noch offen, als dass die Hoffnung auf eine Besserung der Rahmenbedingungen genährt würde.

Bei mehreren Autoren findet sich der Hinweis auf die Bedeutung der Nachfrage und somit den Einfluss der Konsumentinnen und Konsumenten auf das Entwicklungspotenzial des Biolandbaus. Damit bestätigen sie direkt und indirekt die These von Hans Bieri von der SVIL, der fordert, dass sich die Bauern in Service-Pools organisieren und selber den direkten Kontakt zu den Konsumenten pflegen, diese laufend über die Produktionsbedingungen informieren, ein umfassendes Marketing betreiben und so ihre Position im Ernährungssektor stärken. (Siehe die Sonderbeilage in Nummer 5/03).

Noch begegnet die Idee Service-Pool grosser Skepsis, auch in Bio-Kreisen. Dabei sind die Biobauern nicht nur Pioniere einer naturgemässen Anbauweise, sondern auch des Brückenschlags zwischen Produzent und Konsument. Vor allem Biohöfe sind es, die den Direktverkauf zu einer gewissen Bedeutung gebracht haben und so im direkten Gespräch mit den nichtbäuerlichen Menschen stehen.

Niemand ist besser legitimiert und niemand hat so gute Argumente wie die Biobauern und Biobäuerinnen, um neue Formen der Vermarktung zu initiieren. Nur sollten sie damit nicht mehr zuwarten.

Werner Scheidegger